

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unregelmäßiger Bezahlung in's Quart.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgr.  
Eingelassene Nummern  
1 Rgr.

Insertenpreise:  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Rgr.

Dresden, den 10. Januar.

Se. Königl. Majestät hat den Kreissteuerrath des IV. Steuerkreises, Gustav Albert Kötz in Budissin, in gleicher Eigenschaft nach Dresden zur Verwaltung des I. Steuerkreises versetzt und dagegen den zeitlichen geheimen Finanzsecretär Robert Christian Jenker zum Kreissteuerrathe im IV. Steuerkreise ernannt, sowie dem Finanzzahlmeister a. D. Friedrich Wilhelm Weidner das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

Aus Wien, am 7. Januar schreibt man dem Dresdener Journal: Die hohe Leiche der verewigten Frau Großherzogin Wittve Marie von Toscana wurde hier eingegangenen Nachrichten zufolge, gestern und heute im schwarz ausgelegenen Saale des Brandeiser Schlosses im Sarge auf dem Schaubette ausgestellt. Auf dem Sarge waren die I. sächsische Krone, der erzhertogl. Hut, die Insignien des Sternkreuzordens angebracht. Zahlreiche Kerzen umgaben das Schaubett, und Geistliche, großherzogliche Kammerdiener und Lakaien hielten Veistunden bei der Leiche. Dem Publikum war der Zutritt gestattet. Morgen um 7 Uhr früh wird die Leiche von dem Brandeiser Dechant mit Assistenz und unter Glockengeläute eingesegnet und sodann zur feierlichen Beisetzg nach Wien geführt. Weiterhin berichten Wiener Blätter vom 8. Januar: Die Leichenfeier für weiland Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin Marie von Toscana wird Montag Nachmittag 3 Uhr hier in Wien in nachstehender Weise begangen: Die hohe Leiche trifft Sonntag Abend 10 Uhr mittelst Separathofzuges der Nordbahn ein. Am Perron wird dieselbe vom Hofceremonienmeister und mehreren Hofschärzen empfangen und in den Hofvarietalon auf den bereiteten, von zahlreichen Wachskerzen umgebenen Katafall gelegt, wo dieselbe eingesegnet wird. Hierauf wird die hohe Leiche in den Osttauerkathedralen gehoben und der Zug bewegt sich durch die Jägerzelle, über die Aspernbrücke, Ringstraße nach der I. Hofburg, wo bei der Hofschäferstiege im Schweizerhof gehalten wird. Die Leiche wird da herabgehoben und von den Lakaien in die Hofburgpfarrkirche mit der üblichen Begleitung getragen. Die Sänger der Hofkapelle werden das Miserere singen. Ihnen folgen der Hof- und Burgpfarrer mit der Insul, unter Vortritt seiner Assistenz und Vortragung des Kreuzes, hierauf ein Kammerfourier, der Oberhofmeister der hohen Verbliebenen. Unmittelbar vor dem Sarge tragen I. I. Kammerdiener den Becher mit dem Herzen und den Kessel mit den Eingeweiden. In der Halle vor der Hofburgpfarrkirche erwartet der erste I. I. Oberhofmeister die Leiche. Die Kirche wird, wie bei dem letzten Leichenbegängnisse, ganz schwarz behängt sein und von zahlreichen Wachskerzen wiederstrahlen; der Sarg wird in die Kirche getragen und auf das Schaubette gehoben, sodann aber von dem Hof- und Burgpfarrer nochmals eingesegnet. Bei der hohen Leiche halten Hofleibgardisten und Hofgendarmarie Wache. Montag früh 8 Uhr beginnt nach abermaliger Einsegnung der Einlaß des Publikums. Laut einer gestern erschienenen Hofansage haben die I. I. Geheimen Räte, Kammerer und Trugleszen zur Leichenfeier Montag Nachmittags in der Hoftrauer zu erscheinen. Das Leichenbegängniß wird mit großem Gepränge stattfinden und sind die bei solchen Anlässen ausgebotenen Truppen auch diesmal durch einen besondern Generalbefehl zu der Leichenfeier beordert worden. — Die Hoftrauer für weiland Ihre Kais. Hoheit wird vom Montag den 9. Januar an durch vierzehn Tage getragen. — Das Hofburg- und Hofopertheater bleiben am Montag geschlossen.

Statistik der Wahlmännerwahlen in Dresden. Von den 396 gewählten Wahlmännern standen 42 auf der Wahlliste beider Parteien, sowohl auf der konservativen der „bisherigen“ Wahlmänner, als auf der liberalen des sächsischen Vereins, so daß neun (9) der, obwohl gemeinschaftlichen Candidaten demach durchgefallen sind. (Es waren nämlich 51 Candidaten gemeinschaftlich). Von den, nach Abzug obiger 42 gewählten Wahlmännern, den gemeinschaftlichen Candidaten, noch übrig bleibenden 354 Wahlmännern standen 222 auf der Vorschlagsliste des sächsischen Vereins; der Rest (132) auf der, der „zeitlichen“ Wahlmänner. — Die meisten Stimmen haben erhalten unter den Ansfässigen: Professor Dr. Wigard, Schwinnmeister Gasse, Kaufmann Dindorf, Restaurateur Luffert; unter den Unanfässigen: Professor Sussdorf, Redacteur Waltherr, Dr. Schaffrath, Albfischer Wasse. — Allein alle diese, mit alleiniger Ausnahme Dr. Schaffrath's, fanden auf beiden Vorschlagslisten; nur Dr. Schaffrath stand auf einer einzigen.

Der Professor Dr. Wigard giebt in Bezug auf das gestern veröffentlichte Schreiben der Oberärzte des Stadttrankenhauses folgende Erklärung: Meine Mitbürger haben mich abermals mit ihrem Vertrauen und zwar in dem Umfange beehrt, daß mir unter allen Gewählten die meisten Stimmen

zufielen. Der Dank für dieses ehrende Vertrauen kann sich nur darin betätigen, daß ich ungeachtet meiner umfanglichen ärztlichen Praxis nicht nur die Wahl annehme, sondern auch das öffentliche Amt, das mir das Vertrauen meiner Mitbürger überträgt, in dem bisher von mir dargelegten Geiste, unbeirrt von allen hierdurch gegen mich hervorgerufenen persönlichen Angriffen, verwalte. Daß aber Derjenige, welcher wahrgenommene Mißbräuche oder Unzuträglichkeiten ausdekt, rücksichts- und maßlosen persönlichen Anfeindungen und Verdächtigungen sogar seines Berufswirkens Seiten Derjenigen, welche mit dem gerügten Mißbrauch direct oder auch nur im Entferntesten indirect in irgend einer Beziehung stehen, sich aussetzt, beweist das vom Stadtrath in gestriger Nummer abgedruckte Schreiben der Herren Dr. Waltherr und Dr. Zeis an die Direction des Krankenhauses. Ich kann die Geschichtserzählung auf sich beruhen lassen; denn einerseits wird das Publicum in der Vergleichung derselben mit dem, was ich mitgetheilt habe, das Wahre selbst herausfinden, und andererseits ist das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten. Auch will ich die Frage gänzlich übergehen, ob es angemessen ist, den Namen der betreffenden Person mit allen Einzelheiten zu veröffentlichen, da es für die Behandlung gleichgiltig ist, ob jemand gut oder übel beleumundet, ob reich oder arm ist; ich habe mich auf den Ausfall gegen meine Behandlung zu erklären: 1) daß die Patientin von ihrer Aufwärterin täglich gewaschen worden ist, was diese wird beschwören können; 2) daß während meiner ganzen Behandlung allgemeine Bäder als, so notwendig und bringend erklärt wurden, daß ich gerade aus diesem Grunde, und zwar nur aus diesem Grunde, weil sie unter den obwaltenden Umständen in der Privatpraxis nicht zu ermöglichen waren, die Uebersehung der Kranken in das Krankenhaus immer wieder und so lange und so entscheidend forderte, bis endlich die Kranke und deren Umgebung daren willigte. Auch hierüber mag die Aufwärterin und die Umgebung der Kranken gehört werden. Ob daher der gegen mich gerichtete Ausfall ein gerechtfertigter ist, wird das Publicum gleichfalls selbst zu beurtheilen vermögen. Uebrigens habe ich bei meiner Mittheilung in der Sitzung der Stadtverordneten ausdrücklich geäußert: daß der antwefende Arzt noch vor seinem Weggange dem Personal die mögliche Schonung der Kranken beim Transport in das und aus dem Bade aufgetragen habe, welche Aeuerung in dem Reserat der Dresdner Nachrichten weggelassen worden ist, die aber das Collegium der Stadtverordneten mir bezeugen wird. Es ist also die Sorgfalt und Humanität des ärztlichen Personals vollständig von mir anerkannt worden, wie ich auch nicht nur die Wirksamkeit, sondern auch die collegialische Liebeshwürdigkeit der beiden Herren Oberärzte vollkommen anerkenne, und es ist mir daher unbegreiflich, wie diese beiden Herren Collegen beschwerden, welche gegen ihr Interpersonal gerichtet sind, beschwerden, welche ja auch in andern Krankenhäusern und seien diese auf das Beste, wie das hiesige, geleistet, sich wiederholen, zu persönlichen Angriffen gegen das ärztliche Wirken eines Collegen, dessen umfangliche Praxis, ohne daß er hierbei eine Gönnerschaft oder Empfehlung beanspruchte oder genoß, gegen die erhobene Verdächtigung am besten spricht, sich verleiten lassen konnten. Sollten aber auch Angriffe und Verdächtigungen gegen mich sich häufen, ich glaube, dem öffentlichen Vertrauen, das mir in diesen Tagen einen so großartigen und von mir dankbar erkannten Beweis wieder gegeben hat, schlecht zu entsprechen, wenn ich mich hierdurch einschüchtern und mundtot machen ließe. Ich werde reden, unablässig reden, gegen Mißbräuche ankämpfen, kommen sie von wem, wo und wann vor. Prof. Dr. Fr. Wigard.

Zwei edle Männer wurden vorgestern und am Sonnabend dem Schoße der Erde übergeben und unter zahlreicher Theilnahme zur letzten Ruhestätte gebracht. Am Sonnabend wurde Herr Garnisonsschuldirector Karl Baumfelder, bekannt als tüchtiger Schulmann, 67 Jahr alt, begraben. Der Geschiedene hat vor länger als dreißig Jahren von so segensreich wirkenden pädagogischen Vereinen mit in's Leben gerufen. Sein Sohn, Friedrich Baumfelder ist als tüchtiger Claviervirtuos und Componist rühmlichst bekannt. — Der zweite vielfach betrauerte Mann, Herr Kaufmann August Leonhardi ward am Sonntag Vormittag begraben. Ein großer Kreis theilnehmender Freunde und Leidtragender schloß sich dem Leichenzuge an und Herr Consistorialrath Dr. Thenius rief am Grabe dem Entschlafenen den Segen nach. Der Entsetzte, bekannt als tüchtiger und thätiger Kaufmann, errang sich im Jahre 1849 in seiner Eigenschaft als Dampfschiffahrtsdirector den auch durch Ordensdecoration ausgebrachten Dank des hochseligen König Friedrich August, als derselbe in den Waiatagen mittelst Dampfschiffes unter der schützenden Begleitung des jetzt Entschlafenen sich nach dem Königstein begab. Ueberdies erstreckte sich Leonhardi's Thätigkeit auch auf industrielle Unternehmungen, bei

denen er, wie z. B. beim Waldschlößchen-Directorium, fast immer wegen seiner Umsicht und Thätigkeit an die Spitze berufen wurde. Friede und sanfte Ruhe erlaube den müden Wanderern, die heimgegangen sind in die Gefilde der Seligkeit, wo aller Erdenschnmerz erlischt.

Seit einiger Zeit war die hiesige Polizei vergeblich bemüht, eine unbekannte Schwindlerin zu ermitteln, die hier mit vielem Glück eine auf die Leichtgläubigkeit mehrerer Handwerksleute basirte und nebenbei recht einträgliche Industrie betrieb. Dieselbe bestand darin, daß sie sich in verschiedenen Geschäften, insbesondere bei einigen Fleischern, Wädem, Schuhmachern und Seifensternern für das Dienstmädchen einer erst kürzlich aus Leipzig hierher gezogenen Herrschaft ausgab, um in deren Auftrage unter den verschiedensten lügenhaften Angaben größere oder geringere Quantitäten Waare erschwandelte. Bald war die angebliche Herrschaft eine Geheimrath's, bald eine Professors-, bald eine Hofsecretärsfamilie Namens Lehmann, Lohse, Hempel oder Hübner. Mehrfache Bekanntmachungen, die von der Behörde zur Ermittlung der Betrügerin erlassen wurden, blieben gleichfalls ohne Erfolg. Nach Ausführung eines ähnlichen Betrugs in dem Geschäft eines hiesigen Fleischers ist es aber in den letztvergangenen Tagen gelungen, sie zu verhaften. Wie wir hören, ist die Schwindlerin eine hier wohnhafte Plätterin aus Pulsnitz. Wenige Tage vor ihrer Verhaftung war es ihr noch gelungen, auf den Namen einer angeblichen Geheimrathin Schulz nicht weniger als 14 Stollen zu erschwandeln, die ihre vorgeliebte Auftragsgeberin zur Ausstattung einer Rindtause verwenden sollte.

Ein Bewohner der Lögnitzstraße erzählt uns, daß vorgestern Abend in der achten Stunde sein 13jähriges Mädchen, welches ein vom Besuche bei ihr zurückkehrendes Mädchen über den Baugrunderplatz begleitete und dann allein nach ihrer Wohnung zurückkehrte, nahe beim Rundtheil von zwei Männern gepackt und gewaltsam durch verführtes Rumpfstopfen inultirt wurde. Das Mädchen schrie und die Kerle nahmen erst dann Reißaus, als eine couragirte Frau hinzukam und die Unverschämten verführte.

Am 7. d. wurden zwei Jäger vom 2. Jägerbataillon, der eine aus Jittau, der andere aus Freiberg gebürtig, welche schon früher einmal desertirt gewesen sind, seit 8 Tagen wiederum sich von Leipzig heimlich entfernt haben, und in Freiberg, wohin beide Deserteeure, um sich dort Civilkleidung zu verschaffen, sich begeben hatten, aufgegriffen worden waren, mittels Transports zusammengeschlossen in Leipzig eingebracht und dem Königl. Kriegsgerichte übergeben. Beide sollen beabsichtigt haben, nach Hamburg sich zu wenden.

Die in Leipzig erscheinende Wochenschrift „Das Ross“ bringt unter der Rubrik „Rennschicksaliges“ eine „statistische Zusammenstellung der Pferde mit Bezug auf Einwohnerzahl und Fläche.“ Das Königreich Sachsen nimmt bezüglich der Pferde unter den aufgeführten europäischen Staaten den sechsten Rang ein; es zählt 95,624 Pferde.

Ueber die Thätigkeit der den Königl. Sächs. Truppen in Holstein beigegebenen Feldpost sind folgende interessante Zahlen bekannt geworden. In der Zeit vom 17. December 1863 bis 17. December 1864 sind befördert worden: 468 Stück recommandirte Briefe, 17987 Geldbriefe mit 83821 Thalern, hierüber 892841 Thaler für die Kriegscasse, ferner 1549 Werthpäckete mit 11251 Thalern Werthangabe, 41386 gewöhnliche Päckete, 512400 abgegebene Briefe und 347700 angelommene Briefe. In Summa 921490 Briefe und Päckete, so daß von den 6000 Mann des Contingents durchschnittlich in diesem Jahre jeder 68 Briefe u. erhalten und 85 abgeant hat.

Viele Droschken und Equipagen hielten vorgestern Abend vor dem Hause Nr 7 der Landhausstraße. Da hinein strömten die Kellern mit ihren Kleinen, dort befindet sich das Kind ertheater der Frau Directorin Neßmüller, wo das zum ersten Male aufgeführte zweiactige Lustspiel für Kinder: „der kleine Brunnengräber“ von Theodor Drobisch, außerordentlichen Anklang und Beifall fand. Der rein sittliche Zug, welcher durch das Ganze weht, die wahre kindliche Lust, welche von der Bühne auf die Zuschauer übergeht, hob Herzen und Händchen empor, zumal die vier allegorischen Figuren: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, besonders aber der kleine Darsteller des Brunnengräbers, ihre Partheien äußerst niedlich durchführten. Ebenso gefielen wiederum die „drei Haulermännchen“ von Götner und Viele der Andringenden mußten an jenem Abend wegen Ueberfüllung des Raumes unbefriedigt von der Rasse zurückgehen. Das sind Siege, welche alle die finstern Motalisten verschrecken, die gegen dergleichen Darstellungen anzulämpfen versuchten. Hier gilt im Kleinen, was Schiller in seiner Abhandlung über die ästhetische Erziehung des Menschen von der Kunst sagt, welche sich überhaupt damit befaßt, den Menschen besser zu machen, indem sie ihn vergnügt.

Zu dem Begrab man vorgestern zwei Kinder vor dort wohnhaften Handarbeiterin. Letztere lebt in den ärmlichen Verhältnissen, ist demalen selbst krank und deshalb ohne Verdienst. Den Kindern fehlt jede warme Kleidung, sie sollen kein Bett gehabt, sondern sich Nacht für Nacht mit Stroh haben zudecken müssen, das in der Wohngasse in einem Winkel gelegen hat. Es ist unter solchen Umständen leicht begreiflich, wenn man an den plötzlichen Tod der Kinder, die sonst gesund gewesen sein sollen, Betrachtungen knüpft, die zwischen dem Tode und dem jetzt bestehenden Rältegrade einen Causalnexus begründen wollen.

— **Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 9. Januar.** Der heutigen kleinen Einspruchsbehandlung, die nur eine Viertelstunde dauerte, folgte eine geheime Sitzung, die vorher gar nicht angekündigt war. Letzterer wird die Deffentlichkeit auf Antrag der einen Partei entzogen. Der Siegelbender Johann Carl Wilhelm Holla, auch Holla oder Holland genannt, ist des Diebstahls beschuldigt gewesen und deshalb vom Gerichtsammt zu Königsbrunn, welcher Ort auch seine Heimath ist, mit 4 Monaten Arbeitshaus bestraft, weil er schon rückfällig ist; denn wir hören von Bestrafungen mit 11 und 16 Tagen Gefängniß, theils wegen Fortdiebstahls, theils wegen gewöhnlichen Diebstahls. Er erhob Einspruch, er will diesmal nicht die That begangen haben, deren er beschuldigt wurde. Er ist angeklagt im August 1864 dem Schankwirth und Outebesitzer Friedrich Adam Keppe auf dem Tauschaer Anbau eine Jade gestohlen zu haben, die nur auf 25 Agr. taxirt ist. Die Jade war weg und Keppe hatte Anfangs durchaus keinen Verdacht auf Holla, der zur Zeit des Diebstahls in seiner Eigenschaft als Siegelbender dort einen Bau zu decken hatte. Die Jade soll an der Stallthüre geblieben haben. Vierzehn Tage nach dem Diebstahl war Viehmarkt in Nadeberg. Dort ging auch Keppe hin und traf daselbst den Holla, der die gestohlene Jade auf dem Leibe trug. Keppe sagte gegen Holla nichts, sondern zeigte es dem Gensdarm ganz im Stillen an. Holla mußte aber ebenfalls im Stillen erfahren haben, daß Keppe bei ihm die Jade gesehen, und sandte 2 Tage nach dem Nadeberger Viehmarkt das corpus delicti durch einen Tagelöhner an den richtigen Eigentümer jurid. Inbeß, die Behörde wußte bereits Alles. Auf Befragen gab er zu, den dasigen Bau gedeckt zu haben. Da sei es fast gewesen eines Tages, er habe seine eigene Jade gesucht, d. e. er der festen Kälte wegen anziehen gewollt. Die sei fort gewesen, er hatte sie in die Nähe der Hundehütte gehängt. Er fand sie nicht, sie war weg und er glaubte, betrunkene Juchreute, die dort gehalten, hätten sie vertauscht; denn er fand anstatt seiner, eine andere Jade dort, eben die dem Keppe gehörige. Er hatte nicht die Absicht zu stehlen, sondern sich bloß für seine verschwundene Jade durch die andere, zunächst liegende zu entschädigen. Daß sie dem Keppe gehöre, will er durchaus nicht gewußt haben. Holla sagt, sie habe außerhalb des Hofthores geblieben, wie sie dorthin gekommen, wisse er nicht, vielleicht habe sie auch Jemand dort verloren. Keppe hat seine Jade übrigens unverfehrt wieder erhalten. Es ist noch zu bemerken, daß der Grund und Boden selbst, wo Holla die Jade „gefunden“ haben will, des Keppe's Eigenthum ist. Das Gericht sah die That Holla's nicht als bloßen Funddiebstahl an, sondern als Diebstahl überhaupt und kam auf oben genannte Strafe. Herr Staatsanwalt Held erklärte, daß in diesem Falle auf eine niedrigere Strafe nicht erkannt werden, er selbst daher nicht anders könne, als die Bestrafung des gesetzlich angeordneten Urtheils zu beantragen. Es blieb daher auch bei 4 Monaten Arbeitshausstrafe.

— **Angeländigte Gerichtsverhandlungen.** Heute Vormittags 9 Uhr wider den vormaligen Schank- und Speisewirth Carl August Studtner aus Mittelherbigsdorf und dessen Ehefran Christiane verehel. Studtner geb. Wibrach wegen Betrugs. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel. — Morgen den 11. Januar Vormittags 9 Uhr wider den Maurergesellen Carl Ernst Schlegle aus Lehn wegen Diebstahls. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

**Eine Adamitin vor Gericht.**  
(Aus halbvergangener Zeit.)

Wenn die See stürmt, wirft sie häufig aus ihren Tiefen Thiere und Muscheln von seltsamster Bildung, von unbekannter oder lange nicht mehr gesehener Art an den Strand. Die Menschen stauen die Gebilde an, die sie kaum begreifen können. Wer hätte es gedacht, daß die Secte der Adamiten, die zu Ende des 13. Jahrhunderts von dem Franzosen Picard begründet, und von Jisla, dem wilden Suffitenführer, auf der Insel des kleinen Fährhens Luschni, wohin sie sich in eine von ihr erbaute Festung zurückgezogen hatte, im Jahre 1421 mit Feuer und Schwert vernichtet wurde — wer hätte daran gedacht, daß sie in unseren Tagen wieder aufzukaufen sollte? Und doch ist dem so. Schon als das Toleranzpatent jenes Kaisers erschien, der noch jetzt nach einer Bauernsage in Böhmen lebt und in einem zweiräderigen, mit nur einem Pferde bespannten Wägelchen umherfährt, um die Roth und die Wünsche seiner Unterthanen kennen zu lernen — schon zu seiner Regierungszeit kamen die unheimlichen Gestalten der Adamiten in Böhmen wieder zum Vorschein, namentlich im Ghrudimer Kreise. Nur durch Gewalt konnten damals die heimlichen Zusammenkünfte in Wäldern, ihre blutgänderischen Orgien, ihre communisticchen Grundsätze unterdrückt werden. Sie verwarfen die Abendmahlslehre, das Priesterthum und predigten die Gemeinschaft der Frauen. Die Erscheinung tauchte ebenso rasch unter, als sie emporgelommen war, und jeder Funke des phantastischen Glaubens schien ausgetreten und kein Emporkommen mehr befürchten zu lassen. Es schien aber nur so! Als im Jahre 1848 der Frühlingssturm erwachte und die Wogen des Volksthebens hoch gingen, da bewollerte sich wieder der Wald in mitternächtigen Stunden, nackte Gestalten schritten durch denselben, und der wildheißer Hochzeitsreigen wurde geschlungen. Es war, als ob die Gei-

ter aus längst verfallenen Gassen wieder aufgestanden wären, weil sie noch immer nicht Ruhe finden konnten, nach der sie sich aber nicht zu scheren schienen. Es ging wie ein geauhartes Wehrmann, wie eine Sage durch die Bevölkerung des geschickten Reiches, daß viele Personen aus dem Bauern- und Handwerkerstande Adamiten seien. Niemand konnte jedoch Bestimmtes sagen. Erst die einzelnen Bände zusammengesetzt, geben das hier im Urriß gezeichnete Bild, das die Beschäftigung seiner Wahrheit vor Gerichtskranken fand.

Männer jeden Alters gehörten der Secte an, die sehr sorgfältig in der Wahl ihrer Weiber waren; diese mußten jung, schön, kräftig und — sanfter Gemüthsart sein. Alle waren thätig im Hause, auf dem Acker, im Gewerbe; ihre Kleidung reinlich. \*Schweigsam und streng kühnlich in ihrem Thun, veräumten sie keine Pflicht der Obrigkeit gegenüber zu erfüllen. Spielern, dem Trunke ergebenen oder sonst verurufenen Personen verschlossen sie den Eintritt in ihre Gemeinschaft. Sie glaubten nicht an Gott, nicht an die Unsterblichkeit der Seele, und waren bei vorkommenden Fällen nicht zu verurtheilen, einen Eid zu leisten. Wenn sie ihr Haus verließen, verschlossen sie dasselbe nicht, ebenso ließen sie die Kasten und Schränke offen. Das Eigenthum des Einen war zugleich das des Andern. So zugewandt sie gegen Jedem, der nicht ihrer Gemeinschaft angehörte, waren, so machten sie doch, stets mäßig und arbeitsam, den Eindruck innern Beglückteins. Ihr Messias werde kommen in der Gestalt eines Prinzen von Marokko! Sie glaubten an die Prophezeiung, daß wieder blutige Religionskämpfe ausbrechen, die grausam verheerend über die ganze Erde sich hinziehen sollten. Die Pest werde wüthen, und erst bis die Meere und Flüsse vom Blute der Erschlagenen geröthet, könne der Erlöser erscheinen. Dann erwache das paradiesische Leben: Haß, Lüge, Falschheit, Mord und Krieg verschwinden, die Menschen lehren in den Naturzustand zurück und umschlingen sich in Liebe. Das Oberhaupt dieser Secte war im Jahre 1849 ein Webergewerke Namens Belmann, der in der Stadt Ghrast beim Webermeister Siegel in Arbeit stand. Die Mitglieder kamen abwechselnd in verschiedenen Nächten in einem bestimmten Hause nach Rittersnach zusammen. Jedem wurde nach leisem Anklopfen an Hausthore auf die Frage: „Wer suchst?“ und nach der Antwort: „Adan“ oder „Eva“ ausgethan. In der Vorhalle entleiden sie sich, traten dann nackt ein, und begannen im Finstern die wilde Orgie. Jeder, der in den verbrecherischen Bund aufgenommen werden wollte, mußte früher irgend eine schwere Probe von Willenskraft ablegen. Wir führen ein Beispiel an: Ein Schuster, der sich dem Bunde beigefallen wollte und als ein unmähiger Eifer bekannt war, mußte unter Aufsicht dreier Mitglieder zwei volle Tage sich vollkommen jeder Speise enthalten, durfte nur Wasser trinken, und mußte nach Ablauf der 48 Stunden nackt einen Baum erklettern. Er vollführte das, erkrankte aber unmittelbar darauf und genas nur langsam unter ärztlicher Behandlung.

(Schluß folgt.)

— **Sprengung der Spielbank in Homburg.** Gerade an dem Abend, als ich die Spielfälle zum erstenmal betrat, hatte ich Gelegenheit, ein interessantes Intermezzo zu beobachten. Ein alter preussischer Hauptmann a. D. (rothes Band) sprengte die Bank. Wer nie in einem Spielbade Zeuge dieses Ereignisses war, kann sich keinen Begriff davon machen, welche Bewegung, welche Aufregung, welche infernalisches Geschrei diesen Moment zu begleiten pflegt. In einem solchen Augenblick erst scheinen alle Spieler ihre Zusammengehörigkeit zu empfinden, alle Feindschaften ruhen, Alles vereint sich, Alles nimmt Partei gegen die Eine Gegnerin, die Bank. Man klatscht, man applaudirt, man ruft laut und triumphirend den Namen des Glücklichen, unternehmende junge Damen drücken ihm herzlich gratulirend die Hände, ein venerabler colonell de la grande armee weint Thränen der Rührung, während er den Sieger umarmt und wenig fehlt, so trüge man ihn gleich einem Triumphator auf den Schultern herum. Sehr interessant aber ist für den Beobachter das Benehmen der Angestellten der Bank; anstatt vielleicht Niedergeschlagenheit, Trauer oder Horn zu zeigen, was doch natürlich wäre, da sie meistens am Reingewinn participiren, heucheln sie Freude und wissen durch geschickt angebrachte Bemerkungen: Il touche bien, — il tire beaucoup, oui, ce monsieur sait faire la cascade, c'est un sauteur — den Jubel und die allgemeine Freudigkeit zu erhöhen. O, die klugen Schelme! sie wissen, daß abgesehen davon, daß der glückliche Spieler sehr oft schon am andern Tage den größten Theil des Gewinnes wieder verliert, nie stärker und höher gespielt wird, als nach einem solchen Ereigniß. Der würdige Ehrenmann, der für heute die Palme des Tages sich erkämpft hatte, blieb ziemlich kaltblütig, er wohnt nach der Ceremonie des Einsegnens der Karten bei, (alle Karten, mit denen die Bank gespielt wird, werden eingeseigelt, Datum und Höhe der Summe aufgeschrieben) ließ durch einen dienstbeflissenen Confreze sich einen großen grünen Jagdstrompf holen, in welchem er seine Gold- und Silberrollen unterbrachte, zahlte für drei tapfere Genossen die nicht unbeträchtlichen Gasthausschulden, löste einigen Damen ihren verletzten Schmuß aus und reifte, wie ein Fürst von einer Schaar rasch erwerbender Freunde noch an den Bahnhof begleitet, mit nächstem Zuge ab. In Wirklichkeit nahm er 160,000 Francs mit, doch schon am zweiten Tage sprach man von 300,000 Francs, und ein paar Tage weiterhin waren es gar 800,000 Francs.

\* Ein kleiner Mädchenstreich. Eine von Genast im 3. Bande seines Tagebuchs mitgetheilte Anekdote betrifft die noch jetzt als Fürstin Liechtenstein in den höchsten aristokratischen Kreisen Wiens lebende, früher hoch gefeierte Sängerin Sophie Löwe. Sie war in ihrer Jugend das unabhängige Kind, das sich denken ließ. Einst kam sie mit hochrothem Gesicht, zerzausten Haaren, zerrißnen Mantel und einem Schuh in der Hand nach Hause. Wahrscheinlich war sie in einer Kauferei mit Jungen gewesen, denen sie immer einen Schaberwad anzuthun wußte. Kupfer rief die Mutter, es sei mit ihr nicht mehr zum Aushalten, sie solle nun aber

auch wirklich in die Pension. Jetzt ging das Jammern Co- phiens los. „Ach liebe, gute Mutter, um Gottes Willen nicht in die Pension, nur das nicht, ich will gewiß nicht wieder thun u. s. w.“ Dabei stürzten aus ihrem schönen, krummen Augen stromweis die Thränen. Genast fiel es auf, daß sie sich nach jeder solchen Zusammenkunft umdrehte und die Thränen abzulassen schien. Er erfaßte endlich ihre Hand und erbatte in derselben ein Stück Lederband, an dem sie bei ihren Kopfbewegungen jedes Mal geleckt hatte. Genast hielt ein schallendes Gelächter nicht zurück und die Mutter verließ schnell das Zimmer, um nicht ein Gleiches thun zu müssen. (8)

Ein neuer Prätendent. Unter dieser Ueberschrift wird der „Weim. Ztg.“ aus Jena geschrieben: Bekanntlich ist nach der Ansicht der beiden deutschen Großmächte der Anspruch seines der Prätendenten auf Schleswig-Holstein unumstößlich nachweisbar für die beiden Herzogthümer. Es ist indessen wohl begründetem Vernehmen nach in den letzten Tagen ein neuer Prätendent aufgetreten, dessen Rechte sich als die unbefreitbar besten erweisen dürften. Voraussichtlich wird in der demnächstigen Bundestagsitzung der Anspruch desselben bereits geltend gemacht, sowie auch die darauf bezüglichen Urkunden überreicht werden. Demißens sind vor einigen Tagen bereits die betreffenden officiellen Actenstücke nach Frankfurt an Herrn von Rübner abgegangen, in denen Niemand geringeres, als der Herzog von Wälnig seine Successionsansprüche anmeldet, und dieselben gleichzeitig durch seinen Stammbaum, sowie durch eine Staatschrift des Ausführlischen nachweist. Die Documente sind im ausgedehnten diplomatischen Styl vom Kanzler des Herzogthums verfaßt worden, und werden gewiß nicht verfehlen, in Frankfurt gerechtes Aufsehen zu erregen. Die Räte des Herzogs hoffen, daß nunmehr die so schwierige Erbfolgefrage, die Deutschland zu veruneinigen drohte, ohne jede Art von „Anlehnung an das Ausland“ gelöst werden wird; die treuen Unterthanen des Herzogs aber sehen der Entscheidung mit Spannung entgegen, da sie durch dieselbe veranlaßt werden könnten, die Residenz von Wälnig nach Düsternbrook zu verlegen.

Ein Parvenu. Ein Triester Geschäftsmann, Herr Kalifer, der, als armer Bauer in Unterkrain geboren, durch Thätigkeit und angeborenen Speculationsgeist ein Krösus geworden war, ist nach einer langwierigen Krankheit kinderlos verstorben. Es giebt gewiß wenig Leute in Oesterreich, welche in der Lage wären ein solches Testament zu machen. Er, der im Jahre 1838 noch mit einem Glase Wein und einem Stück Brod von einem seiner Brodgeber feiert werden konnte, hinterläßt jetzt ein Vermögen, welches über vier Millionen beträgt. Die Universalerben sind zwei Kessen. Seiner Wittve verließ er 500,000 fl. baares Geld und drei große Steinhäuser, zwei unehelichen Kindern jedem 50,000 fl., seinem Geburtsorte 50,000 fl. und ebensoviele der dortigen Kirche, den beiden Nachbar-Gemeinden Adelsberg und Preßmarkt ebenfalls jeder 50,000 fl. Mehrere ähnliche Legate finden sich in seinem Testamente vor. Die Geschäftsthatigkeit dieses Mannes übersteigt alle Begriffe, sie erstreckte sich auf die verschiedensten Länder und Geschäftszweige; so hatte er zuletzt alle Weinbauge im Lombardisch-Venetianischen gepachtet — und er übersah alles bloß in seinem Kopfe ohne Buchführung; Seinen einfachen Gewohnheiten blieb er bis zum letzten Augenblick getreu.

**Getreidepreise.** Dresden, vom 6. bis mit 9. Januar 1865.

a. d. Börse.	1 Zlr. Rgr. b.	1 Zlr. Rgr. a.	1 Zlr. Rgr. b.	1 Zlr. Rgr. c.
Weizen (weiß)	3 37 1/2	4 20	Unter Weizen 4	4 20
Weizen (br.)	3 20	4 10	Unter Roggen 2	28 3
Weizen (gelb)	2 25	3 1 1/2	Gute Gerste 2	18 2 22
Gute Gerste	2 12 1/2	2 2 1/2	Unter Hafer 1	18 2 5
Unter Hafer	1 20	2 1 1/2	Stroh	1 12 1 20
Kartoffeln	1 8	1 15	Erbsen	6 10 6 20

Butter & Kanne 17 bis 18 Rgr.

**Esprit des cheveux.**  
Dieser durch seine vegetabilischen Stoffe vorzügliche Balsam ist unstreitig das Einzige und Sicherste, das Ausfallen und Dünnwerden der Haare zu beseitigen, und selbst bei längerer Kahlköpfigkeit einen neuen Haarwuchs hervorbringen. Auch dem weiblichen Geschlecht, welches so vielfach schweren Kahlheiten ausgeht, ist, in Folge dessen die Hauptzierde verloren geht, kann zur Erhaltung und Pflege ihres Haarschmucks, sowie zur Wiedererlangung desselben nicht genug dieser Balsam empfohlen werden. — Die vielen Zeugnisse und Anerkennungen schreiben an die Fabrikanten Gutter & Co. in Berlin (Niederlage bei Oscar Baumann in Dresden, Frauenstr. 10), welche von nah und fern zuströmen, bestätigen oben Gesagtes vollständig, und lassen wir nachstehendes als Beweis dienen:  
Es Wohlgebornen ersuche ich ergeben, mir abermals 3 Flaschen à 1 Zhr. Ihres Haarbalsams Esprit des cheveux zukommen zu lassen. Gleichzeitig sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für die ausgezeichnete Wirkung desselben; mein Kopf war seit langen Jahren gänzlich haarlos, und nachdem ich fortgesetzt 4 Monate Ihren Balsam angewandt, habe ich einen guten Haarwuchs wieder erhalten. Ich halte es deshalb für Pflicht, Ihnen die 8 Ruwinig zur Verfügung zu stellen.  
Germershausen, 24. Juni 1864.  
S. Antkowiak, Inspector.

**Hydro-diätetischer Verein.**  
Fünfte öffentliche Winterversammlung morgen, Mittwoch den 11. Januar im oberen kleinen Saal des Odeons auf der Brühlischen Terrasse.  
Vorträge: a) ein Hauptfreund der naturgemäßen Körperbehandlung,  
b) über physikalische Behandlung des (schwerigen) Hustes. (Fragezettel.)  
Anfang Punkt 7 Uhr. Eintritt für Fremde 5 Rgr.

**Bodenbacher Bier-Niederlage**  
Rampeschestraße Nr. 8 (Löpschen 2 Rgr.)

\*) Bou Pub. Aug. Frankl in der „B. Br.“

Morgen Mittwoch, den 11. Januar 1865:  
**Masken-Ball**

in sämtlichen Räumen der  
**Central-Halle.**

Anfang 8 Uhr. In beiden Sälen starkbesetzte Ballmusik.  
 Die Nebenzimmer sind parabolisch eingerichtet. Um 11 Uhr findet eine National-Coffraie statt.  
 Billets à 10 Rgr. sind zu haben bei Herrn Dalichau, Wildstrußerstraße 31, bei Herrn Nicolai, Sandhausstraße 19, bei Herrn Ernst (Dalichau's Erben), Badstraße 9, bei Herrn Dingke, Neustadt am Markt 10 und in der Central-Halle. An der Cassé kostet jedes Billet 5 Rgr. mehr. Ohne Coſtum ist der Eintritt nur im Balls oder sonst anständigem Anzuge gestattet.

**DIANA-BAD.**

Unvorhergesehene Schwierigkeiten sind Ursache, daß ich erst in etwa 4 Wochen mein Etablissement unter obigen Namen, bestehend in irischen, böhmischen Bädern, russischem Dampfbade, Wannen, sowie allen Arten von Douche und Curbädern der Benutzung des geehrten Publikums übergeben kann und werde ich den Tag der Eröffnung besonders anzeigen.  
**Bürgerwiese 15b. Dr. O. Staudinger.**

**Zu gefälliger Beachtung**

Hiermit die Anzeige, daß des Unterzeichneten Curſale für Geilgymnastik in Mithridat mit dem heutigen Tage in das „Grundstück Bürgerwiese Nr. 15“ erste Etage verlegt und so in unmittelbare Verbindung mit dem in nächster Zeit zu eröffnenden „Diana-Bade“ gebracht worden sind. Indem ich insbesondere den Herren Aerzten für die gütigen Unterstüßungen und Empfehlungen meiner Anstalten danke, bitte ich in Zukunft ein Gleiches thun zu wollen und bemerke: daß nun auch in dieser meiner gymn.-orthopädischen Anstalt, wie bereits in Neustadt: **Baunzer Straße Nr. 18**, die umfassendsten Vorkehrungen für geordneten Turnunterricht in den Nachmittags- und Abendstunden getroffen sind.  
**Fr. Robert Nitzsche.**  
 Prospects gratis.

Auf Obiges Bezug nehmend, mache ich hiermit bekannt, daß mein mit der Anstalt verbundenes Pensionat für Mädchen in demselben Hause zweite Etage sich befindet und die größeren Räumlichkeiten die Aufnahme von mehr Pensionären zulassen.  
**E. Reinhardt, Bürgerwiese 15b im Garten.**

Nachdem ich aus der von mir bei dem Königl. Gen. Gerichtsamt im Bezirksgericht Dresden beklagten Actuariats-Stelle auf mein Ansuchen entlassen und als Advocat und Notar immatriculirt worden bin, ergebe ich hierdurch ergebend an, daß sich meine Expedition in der zweiten Etage des Hauses **Nr. 1 der Circus-Straße** (Ecke der Pirnaischen Straße) befindet.  
**Dresden, am 5. Januar 1865.**  
**Richard von Otto,**  
 Advocat und K. Sächs. Notar.

Wer sich mit einer reinen ungeschälten und unverfälschten Seife waschen will, dem halte ich meine vorzüglichste Toilettenseife, die sich der besten Anerkennung erfreut, bestens empfohlen. Selbige ist in Säcken zu 2½ und 5 Rgr. in den sämtlichen Commissionslagern meiner berühmten Nischwoll-Pomnade zu bekommen.  
**Pirnais. Robert Süßmilk.**

**Unterbeinkleider,**  
 für Herren und Damen je von 22½ Rgr. an,  
**Unterjassen,** für Herren von 22½ Rgr. an, für Knaben à 18 Rgr.  
**Dstra Allee 7. C. Küstritz.**

**Zu Maskenbällen**  
 halte ich mein Ballet-Magazin aller Arten Verücken, Sockentouren und Bärte hiermit bestens empfohlen.  
**Louis Köhler, Hofftheaterfiscus, Sophienstraße 6.**

Für bedeutende Rittergüter werden gut empfohlene Oeconomie-Beamte, resp. als Ober-Inspector, Haupt-Verwalter, Rechnungsführer etc. durch das landwirthschaftliche Bureau der Unterzeichneten verlangt.  
 Ferner kann ein sicherer Oeconom oder Kaufmann annehmbare und dauernde Anstellung als Ziegels-Inspector (Geschäftsführer) erhalten. Beide Stellen sind auch für Verheirathete offen.  
**Auftrag: H. Goetsch & Co., Berlin, Zimmerstraße 49a.**

**Schlesisch-Magazin** von G. Wern, Handelsstraße Nr. 24, zweite Etage.  
**Gelehrte Bücher** sind hier zu verkaufen große Oberbergstraße 4.

**A. Delschlägel.**

Am Sonntag Abend wurde vom Schiller-Schloßchen bis zur Martinstraße ein Wisam-Perkragen verloren. Man bittet denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben: **Alaunstraße Nr. 76 parterre.**

Ein Sattler- und Tapeziergehilfe sucht Arbeit, sei es hier oder auswärts. Adressen bittet man unter E. T. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**100 Thaler Gratification** erhält sofort derjenige, welcher einem cautionfähigen, ungeschilgen jungen Manne, der seit 10 Jahren in einer größeren Expedition arbeitete, jetzt oder später eine seinen Wünschen entsprechende, feste und sichere Stellung verschafft.  
 Gefällige Offerten bittet man unter **S. B. poste restante Neustadt-Dresden** niederzulegen.

Nach Dresden zurückgekehrt, wohne ich wieder **Böhmischegasse Nr. 44. S. Pleißner,** Doctor der Medicin.

**Heirathsgesuch.**  
 Ein junger Mann und Besitzer eines rentablen Handgutes sucht auf diesem oft mit Glück betretenen Wege eine Lebensgefährtin, sei es Jungfrau oder Wittwe, im Alter von 18-26 Jahren. Geehrte Damen werden erlucht, ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre W. L. Nr. 27 poste restante Pirna einzujenden. Strengste Discretion wird zugesichert.

**Cassaschraub-Gesuch.**  
 Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher feuerfester Cassaschraub wird zu kaufen gesucht. Beschäftigte Offerten bittet man abzugeben **Marienstraße Nr. 18 parterre rechts**

Ein seit länger denn 70 Jahren bestehendes Materialgeschäft in einem großen Kirchdorf ist Familienverhältnisse halber an einen zahlungsfähigen Mann zu verkaufen. Näheres ertheilen die Herren im Laden des Herrn C. W. Kupperlein in Dresden.

**Für Studierende.**  
 Ein Paar fein damascirtes Paradeschläger, fast wie neu, sind billig zu verkaufen. Näheres Kaulenstraße 4 4. Etage, rechts 2. Thür.

**Pferde- und Wagen-Verkauf.**  
 Ein Fuhr, 7 Jahre alt, gut eingetrennt und getrennt, sowie 2 noch fast neue offene Wagen stehen wegen Abreise des Besitzers zu verkaufen: **Sandhausstraße Nr. 4 im 2. Hofe.**

**Bitte um Beachtung.**  
 Getragene Filz- und Seidenhüte werden gut und billig modernisirt und gefärbt beim **Hutmacher C. Kriblin, Friedrichstraße Nr. 85.**

Den 5. d. M. ist ein schwarzer Zughund (Hündin) mit 4 braunen Fähen abhanden gekommen. Abzugeben **Louisenstraße Nr. 60a.** Bei Ankauf wird gewarnt.

Eine Restauration nebst Billard in guter Lage der Altstadt ist sofort zu verkaufen. Adressen unter A. Z. werden in der Expedition d. Bl. angenommen.

**Gebrauchte Kleidungsstücke!** Möbel, Betten, Mäntel u. s. w. werden zum allerbilligsten Preise zu kaufen gesucht: **Neustadt, Pl. Meißnerstraße Nr. 5, 2. Et.**

Für einen jungen Menschen, welcher zu Oken d. 3. die Schule verläßt und sich zum Schreiber ausbilden will, wird Unterkommen bei einem der hiesigen Herren Juristen gesucht. **Sof. Adr. werden unter F. F. Nr. 21 poste rest. Postexpedition Nr. 8 Baunzerstraße erbeten.**

**Offener Geschäftsverkauf,** für Kleiner oder Sattler passend, welcher schon über 9 Jahre steht, soll wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe mit sämtlichem Inventar sofort verkauft und gleich oder zu Oken übernommen werden. Adressen erbittet man im Exploir dieses Blattes unter den Buchstaben F. F.

**Die Kanue 72 Pf. Bestes raffin. Rüböl** aus der königlichen Hofmühle zu Pauen verkauft **Gustav Fiedert,** Steatinkirch, Seifen- u. Delhandlung, große Bräutigasse Nr. 33.

Gebäude und reinlich nähende Hand- und Fußnäherinnen werden zu dauernder Arbeit gesucht: **Louisenstraße Nr. 55 eine Treppe.**

**Haus- und Bäckerei-Verkauf.** Ein Haus in Dresden mit Bäckerei-Einrichtung ist preiswürdig zu verkaufen und mit 1500-2000 Thlr Anzahlung sofort zu übernehmen. Näheres **Kanonstraße Nr. 58, 1. Et., beim Bauunternehmer Förster.**

**Die beliebtesten Haar-Rollen** sind wieder vorräthig und empfiehlt **Eduard Springer, Friseur, 80 Marienstraße 80, an der Post.**

Ein **Victualien-Einrichtung** ist zu verkaufen. Näheres **Rosenweg Nr. 2 parterre.**

**Französische Gummi-Schuhe** bester Qualität in allen Größen zu billigen Preisen bei **S. Blumenstengel, Galericstraße 17 (frühere gr. Fraueng.)**

Die **Buchbinderei** von **D. Müller, Altonaerstraße 26 II.,** empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften und verpflichtet bei soubder Arbeit die billigsten Preise.

**Saartwickel** in **Renner's Hof 1.**

**Geld Darlehne!!** sofort auf werthe Pfänder: **1 kleine Frohnstraße 1 im Kleidermagazin.**

**Schriftstellern, Gelehrten und Advocaten** empfiehlt sich ein Stenograph zum Nachschreiben der schnellsten Dictate. Hierauf bezügliche Adressen wolle man gefälligst unter Chiffre G. L. Z. franco in die Expedition dieses Blattes befördern.

**Achtung!** Nur noch kurze Zeit Verkauf von **Wöhrens, ausgezeichnet große, schöne Waare: Palmstraße 25.**

**Englische Conversation u. grammatische Unterricht** bei einem Engländer. Adressen: **Herrn Heintzsch, 11 grosso Plauenstrasse.**

**Ein großer Vinscher-Bräu** zu nehmen gegen Restloshaltung und Futterkosten bis zum 15. d. M. bei dem Bahnhofarbeiter **W. L. S. in Coswig.**

Alle Arten Maschinenreparieren in **Werkstätten** werden sauber, schnell und billig gefertigt. **Alaunstraße Nr. 88 im Kleidermagazin.**

**Geld** sofort auf **Werkstätten, Gold und Silber, Weißgold, feine Goldstücke Nr. 5, 1. Etage, rechts.**

Ein **Kubefußel** ganz neu, 12 Thlr. an Werth, ist Verhältnisse halber für 8 Thlr. zu verkaufen und steht zur Ansicht **Louisenstraße 52 parterre.**  
**Goldt, Tapezierer.**

Ein verheiratheter Gärtner, in Gemüse, Blumen- und hauptsächlich Obstbau tüchtig, sucht Stellung. Näheres ertheilt Herr **Handelskammer-Schmidt, Louisenstraße 52a, Dresden.**

**Gebrauchte!!** Möbel und Federbetten werden fortwährend zum allerbilligsten Preis zu kaufen gesucht. Adressen bittet man abzugeben: **1 kleine Frohnstraße 1 im Kleidermagazin.**

**Häuserverkauf** Die Häuser Nr. 51 und 52 in Coswig, letzteres herbergfrei, sollen aus freier Hand verkauft oder gegen ein bergleichen in Altstadt-Dresden verkauft werden. Näheres in Dresden **Schreibergasse Nr. 6 parterre** oder in Coswig beim **Bestzer.**

**Zur Beachtung!** In der Nacht vom 4.-5. Januar wurde eine **lange Schnur achter schwarzer Granaten** im Saale der Centralhalle oder von da auf dem Wege bis zum **Johannisplatz Nr. 16** zweite Etage verloren. Gegen gute Belohnung daselbst abzugeben.

**Gesuch.** Ein junges, gebildetes Mädchen, von angenehmen Aussehen und heiterem Temperament, sucht eine Stelle als Ladenmädchen in einer Conditorei, Café oder Bäckerei. Auch würde sie als **Wasserdame** oder Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame gehen, da sie sich in Allem nützlich machen kann. Die besten Zeugnisse stehen ihr zur Seite. Adressen beliebe man unter Chiffre **H. H. 100** poste restante **Neustadt-Dresden** niederzulassen.

Ein **weiblich Sundehalsband** mit Messingfloß ist am 21. Donnerstag Abend verloren gegangen. Gefällige Rückgabe bitte **Legat im Panorama.**

**Damengürtel** in prachtvollen neuen Dessins, in ganz breiten u. schmälere Sorten, feine große Gürtelschnallen u. Ledermanschetten in allen Größen zu billigen Preisen bei **H. Blumenstengel, Galericstraße 17 (frühere gr. Fraueng.)**

**Aechte Speckpöklinge & Flandern** empfiehlt **F. Graf.**

